

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 49

Artikel: Infaulenzen von Gottesgnaden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und heute gar sehr vergnügt,
Daß die Sache mit unserm Landsturm
Im rechten Geleise liegt.

Vor Jahren, da hatten der Streiter
Wir fast eine halbe Million,
Doch hat man die Zahl reduziert
Und vernünftiger war das schon;

Man sah, daß es eben brauchte
Den streng militärischen Lauf,
Denn das gibt noch keine Soldaten —
Ein Kaput und ein Käpi drauf!



Telegramm.

Der Kaiser von Rußland begiebt sich zu seiner Erholung nach Südafrika zu Präsident Krüger; als Leibwache gegen zudringliche Engländer begleiten ihn 100,000 Kosaken. Die Glückwünsche des deutschen Kaisers begleiten ihn. Sonst ist er gesund; wer sagt die Expedition.

Hus Roberts Genusregeln.

Was man nicht besiegen kann,
Das sieht man als „Verschwörung an.“

Die deplacierte Perrücke.

„Der Waldersee ist doch faktisch ein vollkommener Mollke — er trägt einen vollen Haarschopf und außerdem noch 'ne Perrücke wie der Mollke!“

„Na ja, der erste Mollke hatte 'n vollkommenen Kahlkopf — aber wo soll denn der vollhaarige Waldersee die Perrücke?“

„Einfach! Schächden — der trägt die falschen Haare auf den Zähnen!“

Am Königstisch.

Zur Mittagszeit im Goldpalast des Königs Prinzen beten:
„Herr Jelu, komm als lieber Gast zu unserm Tisch getreten!“
Der Jüngste spricht mit Glaubensblicken: „Papa muß einen Drahtbrief schicken!“
Der Papa hat den Herrn sogleich per Draht zu Tisch befohlen:
„Die Tunke warm, der Braten weich, gebräut sind schon die Bowlen;
Und engelländische Hammelskeulen, die will ich freudig mit Dir teilen.“
Aus Transvaal kam als alter Mann der Herr dahergeschritten;
Blutischweiß ihm von der Stirne rann, er hat ja nun gelitten.
Nun dünkt es ihm ein recht Ergötzen, am Fürstentische sich zu letzen.
Er pochet an des Schlosses Thor: „Ihr habt mich hergebeten!“
Lakaienfratze schießt hervor: „Ihr seid nicht mehr von Nöten;
Denn wißt, zu meines Königs Linken sitzt Judas jetzt, ihm zuzutrinken.“

Chasper: Weißt ä, Seiri, worum aß der Sloggesfüßer meistens umme Blüt us Es Dur macht?

Seiri: Ja, i-bänke halt, wäg de Glüte vu de Chille vu d'r Umgäbig, aß es dann schön paßi zäme!

Chasper: Ja säb scho, aber der Hauptgrund ist glaudi doch dä, will na em Sloggeußzug dänn d' Trink-Tour vu der Chillepfläg hunt und das paßt dann ä schön g'säme!

Seiri: Ja bim Eid, du hagels Ruedi!

Infaulenzen von Gottesgnaden.

Der Zar hat einen bösen Schnupfen,
Weil sie seinen Friede us engel rupfen —
Und die englische Quen ist verschnupft,
Weil der Zar ihren Kriegsteufel tupft!

Zur Zeitströmung.

Zu verkaufen: Zitra 48 Ztr. katholische Erdäpfel, es würde event. ein gutkatholischer Handwagen an Zahlungsstatt genommen. Am gleichen Ort kann ein reform. Velo (Pneumatic) gegen einen kath. Kinderwagen eingetauscht werden.

Hunnenverse.

Der deutsche Kaiser muß auf's Jagen geh'n,
Drum will den greisen Krüger er nicht seh'n,
Denn die Erinnerung hat ihn sehr verdrossen,
Daß er in Transvaal einen Bock geschossen.
Viel lieber ist ihm jetzt der Auerhahn,
Es flattert ihm voran die Wetterfahn!
Jedoch das deutsche Volk in seinen Massen
Wird solche Staatsraion niemals erlassen,
Allein das dumme deutsche Volk vergißt,
Daß er nur Kaiser zum „Zerichmettern“ ist,
Und seine gnäd'ge Kaiserhand zu drücken,
Konnt' nur dem Sultan und dem Rhodes glücken.
Der Sultan sauft Armenierblut noch warm,
Der Rhodes macht das schöne Transvaal arm.
Ja, England braucht bloß mit dem Kopf zu nicken,
Muß der Zerichmetterer sich hurtig bücken,
Und stimmen will die deutsche Nation,
Er flugs jetzt auf den schrillen Hunnenton!
Was kümmert ihn der Raub, der Mord, der Brand
In dem entlegenen Transvaalerland?
Was kümmert Krieg ihn gegen Weiber, Kinder,
Und die Zivilisation nicht minder?
Der alte Bismarck schlug sich immer flott
Und fürchtete sonst Niemand außer Gott:
Doch seitdem ranzig ward die deutsche Butter,
So fürchtet „ER“ jetzt auch noch die Großmutter!
Ja, was sich gegen alte Leute schickt
Lebt nur der dumme Plebs, der halbverrückt,
Der schlaue Streich, d'rob sich der Kaiser freut,
Im Volksmund heißt er Ungezogenheit!
Wie gut ist's, daß die Buren, stark genug,
Beendigen den brit'chen „Siegeszug“.
Sie wollen höherer Instanz vertrauen,
Nicht auf ein icknödes Fürstenwort mehr bauen.
Der Zickzackkurs, der Deutschen schwerste Pein,
Bedeutet einmal Ja und zweimal Nein,
Und in den hohen Hunnen-Jagd-Reviere
Gibt's heute nichts mehr zum Zivilisieren;
Drum ist's dem Krüger und den Buren klar:
„Wie ist ein Kaiserwort so wandelbar!“

Von der Volkszählung.

Der Gemeindevorsteher ist in einer kleinern Gemeinde der einzige Volkszähler. Während der Nacht wird in einer Familie ein neuer Erdenbürger empfangen, aber nicht auf der Tabelle eingetragen. Auf einen diesbezüglichen Vorwurf rechtfertigt sich der Hausvater mit den Worten: Ich han nüt derfür, de Gemeindevorsteher het de Voß gmacht.

Zählbeamte: Wie höme zu Nummer vier, zum Knebeli. Wo gebore? (Aus dem Hintergrunde ertönt ein feines Stimmchen, vom Knebeli selber): Im S-tübeli!



Chueri: Häß Gott, Hägel. Wie goht's? Händer en galante Volkszeller gha?

Hägel: Ja bim Hagel. Das ist mer e heiteri Galanti. Es nimmt mi nu Wunder, was f' au sind, daß f' ä d'ärig Fürchgrete 'n astelleb, er —

Chueri: Ä, i hä doch ghört, sie hebid extra nu d'ärig gno, wo 2 Johr i die erst Klatz gange seigid punkt —

Hägel: Bhüet mi dä — I hä mi dem g'lieb extra no Sundig agleit und han em en Liter Most und es Pärli heiß Würst; parad g'stellt und won er cho ist, han i g'seit, er sell ä gli ufem Kannebeh Platz nä —

aber nei, dä Zädel überschnegge und furtpfurren ist eis gi, nüd emol abghoht ist er vor Schüchi, fräner —

Chueri: Er wird sie halt vor der Johrzähl glücht ha und säb wird er sie!!

Hägel: Es hunt I woll, daß i lei juli Näd bimer ha und säb hunt I.